

UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

24.01.2017 – 10.02.2017

Ausgabe 223



koalaNext Generation
Gewinnspiel



Streitkultur an der
Uni Paderborn



Theaterkritik
Zwang des Materials

Nach der Klausur ist vor der „LaNa“

Mit großen Schritten nähert sich auch dieses Semester schon wieder seinem Ende. Uns allen stehen also in den kommenden Wochen Referate, Protokolle und nicht zuletzt Klausuren bevor, anschließend beginnt die Zeit der Hausarbeiten. Doch was fängt man mit seiner Zeit an, wenn die letzte Arbeit abgegeben ist? Auch in der vorlesungsfreien Zeit, wie diese Phase offiziell heißt, bietet die Universität zahlreiche Möglichkeiten, seine Zeit sinnvoll zu nutzen. An dieser Stelle sei auf einige davon hingewiesen, die zugehörigen Links findet ihr im Infokasten.

Beim Job-Infotag am 11. Februar sollen alle Interessenten einen Einblick in mögliche Berufe erhalten und in ihrer Entscheidung von Profis unterstützt werden. Firmeninhaber, Geschäftsführer und Führungskräfte berichten von persönlichen Erfahrungen, insgesamt geben rund 100 Referenten in 33 Seminaren einen Einblick in ihren täglichen Berufsalltag und plaudern aus dem Nähkästchen. Die Seminare finden in diesem Jahr jeweils um 10:30 Uhr, 12:00 Uhr und 13:30 Uhr an der Uni Paderborn statt, eine Liste der Vorträge ist online verfügbar.

Am 02. März veranstaltet das *Kompetenzzentrum Schreiben* nun schon zum zweiten Mal die „Lange Nacht des Schreibens“ in der Universitätsbibliothek. Die „LaNa“ richtet sich an Studierende aller Fachbereiche, die besser (wissenschaftlich) schreiben

lernen wollen. Während der letzten Nacht des Schreibens wurden rund um die Uhr individuelle Beratungen durch das *Kompetenzzentrum Schreiben*, die Universitätsbibliothek und die anderen teilnehmenden Institutionen zu unterschiedlichen Themen (wie etwa Schreibprozess, Textfeedback, Recherche und Technik) angeboten. Ein nächtliches Buffet sorgte für das leibliche Wohl während der Nachtschicht, das *Kompetenzzentrum Schreiben* empfahl zudem, die Lieblingskaffeetasse und „ein kleines, gemütliches Kissen für den Powernap am Arbeitsplatz“ mitzubringen. Das Programm begann mit einer

KOMPETENZZENTRUM Schreiben

Begrüßung und einem Vortrag zum Thema „Anfangen!“ von Steffi Schäfer und Andrea Karsten vom *Kompetenzzentrum Schreiben*. Weitere Vorträge von Vertretern der Zentralen Studienberatung, der Universitätsbibliothek und vom IMT gaben den Teilnehmern das nötige Rüstzeug für erfolgreiches Schreiben an die Hand. Zwischendurch sorgte der Hochschulsport zum Beispiel mit Yoga Übungen für Bewegung, bis um 7:30 Uhr morgens eine lange Nacht zu Ende ging. Ähnlich soll auch die diesjährige Veranstaltung ablaufen. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforder-

lich, die offizielle Anmeldephase beginnt am 30. Januar. Darüber hinaus bietet das *Kompetenzzentrum Schreiben* auch weitere spezifische Workshops an, nähere Informationen sowie Termine findet ihr online.

Ebenfalls um das Schreiben geht es am 08. März, wenn Philip Steffens von der A.S.I. *Wirtschaftsberatung AG* von 14:00 bis 16:30 Uhr in W1.101 über „Erfolgsgeheimnisse der Bewerbung“ referiert. Erfolgreiches Bewerben ist kein Geheimnis, so seine Botschaft. Bewerbungsprozesse sind in den meisten Fällen langanhaltend, umfangreich und beanspruchen Nerven und Zeit. Steffens' Vortrag beschäftigt sich mit der richtigen Vorbereitung auf diesen Prozess und vermittelt wichtige Tipps zur Umsetzung, von der Präsentation der eigenen Qualifikation bis hin zur erfolgreichen Gehaltsverhandlung. Die Teilnahme ist kostenlos, erfordert aber eine Anmeldung.

Dies sind nur drei der zahlreichen Veranstaltungen, die in der vorlesungsfreien Zeit angeboten werden. Am 18. April beginnt dann die Vorlesungszeit des Sommersemesters und mit ihr auch die Zeit der Referate, Klausuren und Hausarbeiten. (rb)

Links zu den Angeboten:

job-infotag.de
go.upb.de/kompetenzschreiben
go.upb.de/bewerbungschreiben

Kolumne

Hej, liebe Steuer

Unser AStA bietet seit kurzem einmal im Monat eine kostenfreie Steuerberatung für Studierende an – ein Service, den sicher Viele gut gebrauchen können, gerade wenn zum Beispiel ein kleines Start-Up oder eine GbR besteht. Ich frage mich, warum es in der Schule noch keine Fächer gab, in denen grundsätzliche Kenntnisse zu Steuern vermittelt wurden. Welche Arten von Steuererklärungen gibt es, wer muss wann welche davon abgeben? Was kann man steuerlich absetzen? Eigentlich sollte man nach der Schulausbildung doch fit für diese Aufgaben sein. Oder wenigstens fit genug sein, sich das nun geforderte Wissen selbst anzueignen. Aber im Begriffdschungel des Finanzamts, gespickt mit unendlichen Formularen, verliert man doch schnell den Überblick. Selbst wenn man entziffert hat, wofür ein Formular dient, ist oft noch nicht klar ob man dieses überhaupt abgeben muss, geschweige denn ob man Belege abzugeben hat. So bleibt als beste Alternative: Erstmal abgeben, wenn etwas fehlt, werden die sich schon melden, dann weiß ich es fürs nächste Mal. Ähnlich ist es auch mit Versicherungen. Kranken- und Haftpflichtversicherung läuft bei den meisten Studierenden wohl noch über die Eltern – dafür darf man allerdings auch nicht zu viel neben dem Studium verdienen. Mit 25 gilt es dann allerdings auch die Krankenversicherung selbst in die Hand zu nehmen – womöglich ohne jegliche Vorkenntnisse. Und plötzlich wird dann im Bekanntenkreis auch noch von Hausratsversicherungen, Zahnzusatzversicherungen und Auslandsreisekrankenversicherungen gesprochen – kein Wunder, dass Pippi Langstrumpf nie erwachsen werden wollte, manchmal möchte ich mich meiner gesellschaftlichen Verantwortung entziehen und mich meiner Kindheitsheldin da einfach anschließen. (sth)

THEMA 2 MEINUNGEN

Religionsunterricht in Schulen

In der einen Ecke, der Verteidiger des Glaubens, geboren und aufgewachsen in Westfalen: Christian Feismann. In der anderen Ecke, ein selbsternannter Humanist aus dem Rheinland: Nick Ahlbach. Thema der heutigen Debatte ist der Religionsunterricht an deutschen Schulen. Ist es sinnvoll diesen in seiner Form zu erhalten, oder müssen wir uns langsam von diesem Überbleibsel der Weimarer Verfassung verabschieden?

Religionsunterricht fördert den Dialog zwischen den Kulturen

Religion ist wichtig, um Werte zu vermitteln. Religion, nicht nur die Christliche, ist Teil der deutschen Kultur, weswegen es wichtig ist, Religion zu unterrichten.

Im Religionsunterricht wird der Umgang mit anderen Kulturen erlernt, am Beispiel verschiedener Religionen und durch Kontakt mit diesen. Die Differenzierung zwischen den verschiedenen Religionen ist wichtig, da es nicht nur Konflikten entgegenwirkt, sondern auch parallel zu den verschiedenen Ritualen wie Konfirmation, Firmung und Bar Mizwa stattfindet, wodurch ein Bezug zum Privatleben geschaffen wird.

Durch den Bezug zum Privatleben und die Bedeutung für den Umgang mit den Mitmenschen ist Religion eines der wenigen Fächer, in welchen man fürs Leben lernt. Gerade in Zeiten einer extremen Zuwanderung an gläubigen Menschen ist es wichtig, in Religion unterrichtet worden zu sein. Somit fördert der Unterricht den Dialog zwischen unterschiedlichen Kulturen. Schlussendlich ist er nun mal Teil unseres Grundgesetzes, welches nicht ohne Grund als eines der besten Gesetzbücher der Welt gilt. (chf)

Die beiden Kontrahenten gehen auseinander, Fäuste sind geflogen. Schlussendlich gehen sie aber freundschaftlich auseinander, denn beide haben in ihrem Leben gelernt, sich in den anderen hineinzusetzen und andere Meinungen zu akzeptieren. Ob dies nun aufgrund von gutem Religions- oder Philosophieunterricht ist, sei dahin gestellt. (nic,chf)

Menschen, die Seite an Seite leben, werden gespalten

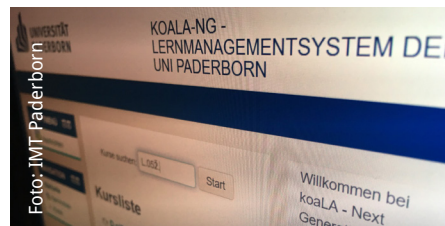
Moral kann auch ohne Religion vermittelt werden. Nur weil ein Mensch nach religiösen Werten handelt, handelt er nicht moralisch. Abtreibungen sind gegen die zehn Gebote, wer Alkohol trinkt, handelt haram, Ungläubige niederzustrecken ist der Wille Gottes. Der Religionsunterricht vermittelt religiöse Werte „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“ (Art. 7.3 GG). Sie bestimmen die Lehrinhalte, welche nicht den allgemein gesellschaftlich anerkannten ethischen Standards entsprechen müssen. Schüler werden getrennt unterrichtet, nach dem Willen der Erziehungsberechtigten. Menschen, die Seite an Seite leben, werden gespalten.

Natürlich wird im differenzierten Religionsunterricht auch über andere Religionen gesprochen, die großen Schriftreligionen und Hinduismus sind Teil jedes Unterrichts. Das ist wichtig in einer Welt, in der ungefähr 2,6 Milliarden Menschen von sich behaupten gläubig zu sein. Kann aber nicht ein übergreifender Unterricht die Schüler besser vorbereiten, Dialoge fördern, Vorurteile bekämpfen? Sollten nicht lieber neutrale Lehrer unterrichten, religionsübergreifend geschult und an keine Kirche gebunden? Für die Schüler, von denen viele kein großes Interesse für Religionen hegen, wäre dies wohl besser. (nic)

Der Neue auf dem Campus – koaLA NG

Die meisten Studierenden kennen das Problem: Für Kurs A werden die Materialien bei PAUL hochgeladen, in Kurs B verwendet der Dozent koaLA, Kurs C kann nur durch Hausaufgaben im Moodle bestanden werden und für Kurs D muss man die Literaturtexte im Seminarapparat mit individuellem Passwort runterladen. Was Lern-Systeme betrifft, scheint unsere Universität bisher auf Pluralismus und Präferenzen der jeweiligen Dozenten gesetzt zu haben. Seit diesem Semester gibt es nun ein neues System, das dem entgegensteuert. „koaLA Next Generation“ lautet der Arbeitstitel dieser Plattform, die auf Moodle basiert. Auf ihr soll man zukünftig auf einen Blick alle Seminare und Materialien gesammelt wiederfinden. Tests, Umfragen, Bewertungen und Feedback können vom Dozenten eingefügt werden, um den Austausch mit den Studierenden zu erleichtern. Alle Vorteile der einzelnen Systeme sollen in einer einzigen Plattform gebündelt werden. Die Anmeldung erfolgt durch den bishe-

rigen Benutzernamen bei PAUL sowie das entsprechende Passwort. Dafür gibt es im Lern-Management-System eine direkte Verbindung zu den Anmeldungen bei PAUL, eine Anbindung an die Seminarapparate in den nächsten Semestern wird ebenfalls geplant. Das System steht seit diesem Semester in einem Probe-



koaLA NG: Ein Blick auf die Plattform

durchlauf und kann von Freiwilligen aus den Kulturwissenschaften und Naturwissenschaften ausprobiert werden. Ziel ist es, das Ganze in den kommenden Semestern auch für andere Fakultäten zugänglich zu machen und nach und nach alle anderen Plattformen abzuschalten.

Was dieser nicht allzu fernen Zukunftsvorstellung noch fehlt ist

allerdings ein griffiger Name. Deshalb hat das IMT einen Wettbewerb ausgerufen, bei dem Studierende Namensvorschläge einreichen können. Zur Teilnahme müsst ihr lediglich eine E-mail mit eurem Namen, eurer Matrikelnummer und eurem Vorschlag an imt@upb.de senden. Teilnahmeschluss ist der 05. Februar 2017. Eine Jury des IMT wählt dann aus allen Einsendungen einen Gewinner, dem ein Preis in Form eines mobilen Endgeräts - Tablet oder Smartphone - im Wert von bis zu 600€ überreicht wird. Wer also eine gute Idee hat und seine Spur an der Universität hinterlassen möchte, hat jetzt die Chance, sich daran zu beteiligen. (ahs)

Infos zum Gewinnspiel:

Email mit Namen, Matrikelnummer und Idee an imt@upb.de – und schon die Chance, ein mobiles Endgerät zu gewinnen! Teilnahmeschluss 05. Februar 2017

NEWS

Verdienstorden für zu Schlochtern

Josef Meyer zu Schlochtern, Lehrstuhlinhaber für Fundamentaltheologie und Vergleichende Religionswissenschaft an der Theologischen Fakultät Paderborn, wurde von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

Die Auszeichnung wurde ihm als Anerkennung für besondere Verdienste in der Wissenschaft und im Dialog zwischen moderner Kunst und Theologie zuteil. Ministerpräsidentin Kraft betonte in ihrer Laudatio seine „zahlreichen Verdienste rund um das Studium der Theologie“.

Der Verdienstorden des Landes wurde 1986 anlässlich des 40. Geburtstages des Landes Nordrhein-Westfalen gestiftet. Er wird an Bürgerinnen und Bürger als Anerkennung ihrer außerordentlichen Verdienste für die Allgemeinheit verliehen. Insgesamt 26 Bürger konnten am Mittwoch den Verdienstorden in Empfang nehmen.

Vortrag „Rechtsruck in Europa“

Die Kurdische Studierendenvereinigung Paderborn (KurdS-PB) organisiert in Kooperation mit dem Projektbereich *Eine Welt* für Mittwoch, den 25.01.2017, um 18 Uhr im Hörsaal H1 den Vortrag „Rechtsruck in Europa“.

„Ob die „Alternative für Deutschland“ (AfD), die „Front National“ in Frankreich, die „Freiheitliche Partei Österreichs“ (FPÖ) oder die „Goldene Morgenröte“ in Griechenland: Rechtspopulistische, rassistische und nationalistische Ideologien, Parteien und Denkansätze sind europaweit auf dem Vormarsch“, heißt es in der Einladung zu der Veranstaltung. Ursachen und Folgen des Vormarsches sollen erläutert und mögliche Gegenstrategien aufgezeigt werden. Im Anschluss findet eine offene Frage- und Diskussionsrunde zwischen dem Publikum und Referent Dr. Thomas Schroedter, Dozent für Soziologie an der Universität Paderborn, statt.

Peer-Mentoring-Programm startet in neue Runde

Mit dem Peer-Mentoring-Programm „Einblick!“ wird angehenden Absolventinnen die Möglichkeit geboten, sich mit anderen Studentinnen über die Perspektive Promotion auszutauschen. Begleitet wird der Austausch durch eine Doktorandin, die über Tipps und Strategien zur Entscheidungsfindung und die wissenschaftliche Nachwuchsförderung informiert. In einem semesterbegleitenden Prozess werden wichtige Fragen, wie etwa: „Bin ich qualifiziert genug, um zu promovieren? Wie kann ich mich vorbereiten? Was sind die ersten Schritte, wenn ich mich entschieden habe, zu promovieren?“ beantwortet. Zusätzlich werden Veranstaltungen und Workshops angeboten. Teilnehmen können Studentinnen aller Fakultäten in der Masterphase. Das Bewerbungsformular und weitere Informationen sind verfügbar auf der Webseite: www.upb.de/peermentoring. Bewerbungsschluss ist der 15. Februar. (rb)

Gelebte Streitkultur an der UPB

Zur anstehenden Bundestagswahl 2017 veranstalteten der AStA der Uni Paderborn und die Debating Society Paderborn gemeinsam am 11. Januar diesen Jahres eine Debatte, um interessierten Studenten und Bürgern die Politik näher zu bringen. Im Vorfeld der Debatte kam es bereits zu Kritik von verschiedenen Seiten, speziell wegen der Teilnahme der AfD. Am Abend selbst kam es dann unter anderem auch zu Diskussionen mit einer anwesenden Piratin, welche zwar nicht teilnahm, aber zumindest in den ersten Reihen Platz nahm. Ebenfalls sorgte Frank Gockel für Probleme, als ihm der Einlass verweigert wurde. Er hatte im Vorfeld 600 Sitzplätze ohne die gewünschte Namensliste reservieren wollen, wohl um die Debatte zu blockieren.

Die Debatte selbst begann leicht verspätet um kurz nach 19 Uhr. Anwesend waren Vertreter der AfD (Markus Roscher-Meinell), CDU (Daniel Sievke), FDP (Marc Lübke), DIE GRÜNEN (Sigrid Beer), DIE LINKE (Kathrin Vogler) und

SPD (Burkhard Blienert). Nach einer Reihe kurzer Einleitungen (von einer halben Stunde insgesamt) durch den Präsidenten der DSP, Marco Kerkemeier, den AStA Referenten für Politische Aufklärung, Zeynel Sahin, der Vizepräsidentin



Volles Audimax bei der politischen Debatte

der UPB, Simone Probst, und den Stellvertretenden Bürgermeister Paderborns, Dietrich Honervogt, ging es endlich los.

Die Fragen waren bereits im Vorfeld von zehn angedachten auf sieben reduziert worden, am Abend selber musste dann aufgrund des zähen Einlasses noch einmal auf fünf zurecht gestutzt werden.

Befragt wurden die Politiker zum Thema Studentische Hilfskräfte, Studiengebühren, Klimawandel, gleichgeschlechtliche Ehe und zuletzt zur Bekämpfung der Politikverdrossenheit. Auffällig war hier eine Auswahl an Fragen, die einigen Parteien von vorneherein deutliche Sympathievorteile brachten, während einige durchaus kontroversere Themen außen vorgelassen wurden. Dies kann aber durchaus aufgrund der zeitlichen Grenzen des Abends passiert sein.

Die Stimmung im Saal war insgesamt gut, das Publikum beteiligte sich durch Ausbuhen und Applaus rege, vor der Debatte aufgestellte Regeln zu höflichem und angemessenem Verhalten während der Debatte wurden weitgehend auch von den anwesenden Politikern eingehalten. Lediglich einzelne Fans der Parteien am äußeren Rand des Spektrums benahmen sich zwischenzeitlich unangebracht. Alles in allem war es ein durchaus interessanter und erfolgreicher Abend für die Veranstaltung des AStA und der Debating Society. (nic)

Debatte über die Debatte

Am 11. Januar veranstaltete der AStA der Universität Paderborn gemeinsam mit der Debating Society Paderborn eine Debatte zur Land- und Bundestagswahl. Zum Gespräch eingeladen waren die Linke, die Grünen, die SPD, die FDP, die CDU und die AfD. Für die Planung und Durchführung dieser Debatte wurden die Veranstalter, insbesondere der AStA Paderborn, von verschiedenen Seiten kritisiert.

Größter Kritikpunkt war die Einladung eines Vertreters der Alternative für Deutschland (AfD) zur Debatte. Bereits im Vorfeld der Veranstaltung kritisierte die Paderborner Linksjugend die Beteiligung der AfD scharf, da die AfD den Grundsatz unserer Verfassung unterlaufe: die Gleichheit aller Menschen. Während der Debatte protestierte die Linksjugend friedlich. Auch vom AStA der Fachhochschule Bielefeld wurde gewarnt, der AfD eine Bühne zu bieten, während Sabine Martiny, Abgeordnete im Kreistag Paderborn, kritisierte, dass

keine Vertretung der Piratenpartei eingeladen worden war. „Wir haben uns dazu entschieden die AfD einzuladen, weil wir die Parteien eingeladen haben, die im letzten Jahr in einen Land-



Es ist richtig, auch kritische Meinungen anzuhören

tag gewählt worden sind.“ begründete der AStA Paderborn gegenüber der universal seine Entscheidung. Die Veranstalter wollten die AfD nicht in eine „Opferrolle“ schieben, sondern den Studierenden selbst die Möglichkeit bieten, sich kritisch mit den Inhalten der Partei auseinanderzusetzen. Kritik an der Einladung der AfD wurde auch noch nach der Debatte in Leserbriefen laut, die Veranstalter erhielten jedoch auch Rückhalt für die Entscheidung die Partei nicht aus dem politischen Diskurs auszuschließen.

Auch, dass der Besuch der Debatte nur mit vorheriger Anmeldung möglich und der Einlass durch strikte Personkontrollen gesichert war, sorgte für Unmut, unter anderem bei der Linksjugend. Laut dem AStA Paderborn sollte die Anmeldepflicht niemanden ausgrenzen, sondern lediglich zur Planung aufgrund der begrenzten Kapazitäten des Ausimax dienen. Auch wurde betont, dass die Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz aller Politiker durchgeführt wurden.

Auf Nachfrage der universal versicherte der AStA Paderborn, dass er auch bei einer weiteren Debatte die AfD wieder einladen würde. „Es ist richtig, auch kritische Meinungen anzuhören um sie hinterfragen zu können und sich ein eigenes Bild zu machen.“ Hätte der AStA die AfD direkt außen vor gelassen, so hätte er den Studierenden die Entscheidung genommen, die AfD selbst kritisch zu bewerten, fügte der AStA hinzu. (sth)

Streitkultur oder Provokation?

Streit, der gehört in jede demokratische Gesellschaft. Ohne Streit kann man weder seine Werte vertreten, noch irgendeinen Kompromiss in wichtigen Problemfragen finden. Streiten ist also eine ganz und gar konstruktive Sache – sollte man meinen. Doch es passiert gerade in sozialen Medien, aber auch anderenorts, dass anstelle eines konstruktiven Streits über Themen diskutiert wird, die eigentlich schon längst im öffentlichen Diskurs verhandelt wurden.

Es geht um Personen, die Streit provozieren, sei es u.a. zum Thema Flüchtlinge, Feminismus oder Sexualität. Diese Themen polarisieren, doch warum? Im Grunde weiß doch jeder, dass man nicht alle Menschen über einen Kamm scheren kann, dass Frauen und Männer unabhängig ihrer sexuellen Orientierung gleichgestellt sind und auf diesem Recht beharren dürfen. Und wer das nicht weiß, der kann einfach im Grundgesetz nachschlagen.

Doch es geht gar nicht darum, dass

diese Themen generell polarisieren. Manche Menschen werden immer abstruse Meinungen vertreten, die man leicht mit einem Verweis auf geltendes Recht, als Unsinn identifizieren kann. Es geht darum, wie gestritten wird.

In manchen Toilettenkabinen der Uni findet man z. B. Graffitis mit teils schlicht bösartigem Inhalt, manchmal homophob, manchmal islamophob, immer widerlich. Wie viel Hass muss in einem Menschen stecken, damit er so etwas in bester Grundschulmanier an eine Wand kritzelt? Vor allem, was will er oder sie damit bezwecken?

Die Antwort ist traurig und einfach: Provokation. Es geht nicht länger darum, seine Sorgen in klare Worte zu fassen und mit anderen fair darüber zu diskutieren. Es geht nur darum abzuwarten, wie andere auf so eine Aktion reagieren. Mal abgesehen davon, dass es sich um Vandalismus handelt, liegt das Problem hier darin, dass die Reaktionen, egal ob sie den Verfasser solcher Hassnachrichten bestätigen

oder kritisieren, immer einen Verstärkungseffekt haben. Andere lesen sie erst recht mit und schreiben selbst ihre Kommentare dazu. Schlimmer noch: Egal auf welcher Seite man steht, es scheint völlig berechtigt zu sein, auf Hass und Beleidigungen auf dieselbe Art und Weise zu antworten. Die wenigen besonnenen Argumente gehen dabei völlig unter. Im Übrigen scheint es jedem egal zu sein, dass irgendjemand diese Graffitis auch wieder wegmachen muss.

Das gleiche Phänomen in verstärkter Form findet man auch in den sozialen Medien. Doch hier gibt es immerhin theoretisch einen Ausweg: Einfach den Hasskommentar melden und sonst nicht weiter auf ihn reagieren. Auch wenn nicht sicher ist, wie die Betreiber der Websites nun mit dem Kommentar weiter verfahren, kann dadurch zumindest versucht werden, diese sinnlose neue Streitkultur zu stoppen. *(acr)*

KOMMENTAR

NPD – das ungewollte Kind der deutschen Politik

Im Dezember 2013 erhoben in Deutschland mehrere Bundesländer Anklage gegen die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) und forderten ein Verbot, um gegen die weitere Verbreitung von rechtsradikalen und demokratiefeindlichen Vorstellungen der Gruppierung vorzugehen. Dies ist mittlerweile der zweite Versuch gewesen, die Partei zu verbieten. Nun hat das Bundesverfassungsgericht am 17. Januar entschieden, den Antrag abzulehnen. In der langen Erklärung des Urteils wird zwar ausdrücklich betont, dass die Partei die demokratische Grundordnung der Bundesrepublik beseitigen möchte, allerdings sehe das Gericht keine Anzeichen dafür, dass so etwas aktuell wahrscheinlich oder überhaupt möglich wäre. Eine Vorstellung, die für mich im ersten Moment etwas hinkt: Steht die NPD wegen ihrer schwindenden Mitgliederzahlen und des negativen Images in der Gesellschaft jetzt unter einer Art Weltpenschutz? Soll ich erst anfangen, mich

um eine radikale Partei zu sorgen, wenn es schon fast zu spät scheint, sie aufzuhalten?

Die Diskussion über das Fortbestehen der NPD wird schon länger geführt. Für das Verbot spricht für viele Bürger unter anderem eine Streichung der staatlichen Finanzierung der Partei – bisher eine der Haupteinnahmequellen für rechtsradi-

dings eine 2/3 Mehrheit erreichen, was derzeit nicht wirklich wahrscheinlich aussieht. Die NPD feiert ihr Nicht-Verbot übrigens laut auf Twitter und Experten vermuten eine erneute Radikalisierung durch den Richterspruch.

Und eigentlich möchte man sich auch gar nicht damit befassen. Die meisten Studenten an der Uni sind entweder damit beschäftigt, ihren Bachelor zu machen oder schauen im Fernsehen dabei zu, wie einer seine Traumfrau sucht. Dank unserem Finanzminister haben wir im vergangenen Jahr erneut schwarze Nullen geschrieben, trotz maroden Schul- und Krankensystemen. Es wird sich zeigen, in welche Richtung sich 2017 entwickeln wird. Und gerade Ereignisse wie die Brandrede von Björn Höcke in Dresden oder der allgemeine Rechtsruck in Europa zeigen mir deutlich, wohin es für mich nicht gehen soll. Aber stehe ich früh genug dafür auf? Oder erst, wenn es schon fast zu spät scheint?

(ahs)

**Sind Sorgen nur
berechtigt, wenn die
Situation ernst wird?**

kale Gruppierungen in Deutschland. Dagegen führen einige Bürger an, dass ein Verbot zu einer Radikalisierung der Mitglieder und einer Verstärkung von Untergrundbewegungen wie der NSU führen könnte. Um eine weitere Ausnutzung und Gefährdung aufzuhalten, müsste der Artikel zur Finanzierung von Parteien im Grundgesetz geändert werden. Dafür müssten die Parteien im Bundestag aller-

Der Samstag hat wieder einen Sinn

Endlich, der Samstag hat wieder einen Sinn: Es ist wieder Bundesliga. Einen ganzen Monat mussten die zahlreichen Fußballfans auf den Wiederanpfiff warten und gleich das erste Spiel hätte fast eine Überraschung gegeben. Der Rekordmeister Bayern München startete in Freiburg beim Sportclub in die Rückrunde und die Bayern taten sich sichtlich schwer. Durch eine überragende Leistung von Torjäger Lewandowski in der letzten Minute konnten die Bayern sich doch noch drei Punkte sichern. Verfolger Leipzig gewann deutlich gegen Eintracht Frankfurt, jedoch konnten sie die Bayern trotz dieses Sieges nicht davon abhalten, Herbstmeister zu werden.

Die Herbstmeisterschaft wurde diese Saison ungewöhnlicherweise erst nach der Winterpause vergeben, da die Liga den Spielern nach der Europameisterschaft 2016 eine längere Pause gönnen wollte. Somit startet die offizielle zweite Halbserie erst am 27.

Januar und die Spieltage des ersten Bundesliga Wochenendes dieses Jahres waren noch Teil der Hinrunde.

Erfolgreich ins neue Jahr konnte auch der FC Schalke starten. Die Verstärkung während der Winterpause mit dem Stürmer Guido Burgstaller war ein Glücksgriff der Knappen. Burgstaller si-

spieler. Mit der Vorlage zum gewinnbringenden 1:0 gegen den HSV war Ntep der Auffälligste der neuen Wölfe.

Auch die Nummer zwei der letzten Jahre, der BVB, startete mit einem Erfolg in die Rückrunde. Die Schwarz-Gelben konnten sich in einem umkämpften Spiel mit 2:1 gegen den SV Werder Bremen durchsetzen. Eins der Überraschungsteams der Hinrunde, die Hoffenheimer, konnten auch im neuen Jahr erfolgreich starten. Sie schlugen den FC Augsburg mit 0:2. Der Tabellendritte aus Berlin musste einen Rückschlag hinnehmen und verlor 3:1 in Leverkusen. Noch nicht aus der Winterpause erwacht sind die Gladbacher und die Darmstädter, denn sie trennten sich torlos. Auch in Mainz trennten sich der FSV und der 1. FC Köln 0:0.

Insgesamt wirkten viele Teams noch ein bisschen verschlafen, doch in den nächsten Wochen werden sicher alle wieder auf Betriebstemperatur kommen. (chf)

”

viele Teams noch ein bisschen verschlafen

cherte mit seinem Tor den Sieg für Schalke. Nicht nur der FC Schalke war auf dem Transfermarkt aktiv, auch viele andere Teams haben das geöffnete Transferfenster genutzt, um die Baustellen, welche in der Hinrunde entdeckt wurden, zu beheben. Den größten Transfer machte wohl der VFL Wolfsburg. Das Team aus der Autostadt verkaufte Nationalspieler und EM-Teilnehmer Julian Draxler für rund 45 Millionen nach Paris. Mit den 45 Millionen gingen sie kräftig shoppen und holten gleich drei neue

Zermürbendes Material in radikalen Bildern „Zwang des Materials“ am Theater Paderborn

Katharina Kreuzhage inszeniert intime Schicksale mit charakterlosen Rollen. Zusammenhanglose Versatzgeschichten geben die Innensicht des Terrornetzwerks IS und den „metastasierenden“ Krieg wieder und werden emotionslos in narrativen Textformen dargestellt. Dabei kommen tiefe Einblicke in die Abgründe der menschlichen Seele zum Vorschein: wie durch Indoktrination von Seiten des IS Mordmonster erschaffen, wie selbstverständlich und naiv Befehle befolgt und martialische Maßnahmen vorgenommen werden, wie die Frau durch Zwangsheirat, Prostitution und Vergewaltigung verschmäh wird.

Kreuzhage arbeitet mit einfachen Elementen, um Fokus auf die Geschichten zu legen und diese wirken zu lassen. Kein spektakuläres Bühnenbild, nur zwei Kostümwechsel:

Ein widerstandsloser offener Umzug auf der Bühne vom Brautkleid in grell-orangefarbene Hinrichtungsanzüge; der andere während eines intensiven, todesstillen Moments der Burka-Zeremonie.

Die Figuren werden durchgängig durch einen ohrenbetäubenden Buzzer kontrolliert und zurechtgewiesen. Dieser unterbricht die Geschichten rücksichtslos und wirkt übermächtig auf die Figuren ein. Er zwingt sie, mitten im Satz innezuhalten und lässt nicht zu, dass einzelne Schicksale zur vollständigen Entfaltung kommen – so als wäre das einzelne Individuum nicht wert, zu Ende gedacht zu werden.

Gerade aufgrund so radikaler Bilder, wie etwa ein Mann im Brautkleid mit einer Kalaschnikow in den Händen, oder aufgrund peitschender Momente des Ausbruchs, so etwa ein hemmungsloser

Tanz der einzigen Schauspielerin, kann eine erbarmungslose Inszenierung auf die Bühne gebracht werden, in der sich der Zuschauer auf unbekanntes Terrain begibt und spätestens nach der Hälfte nicht anders kann, als sich darauf einzulassen. Hier tritt ein Schauspieler an die Bühnenrampe und richtet sich mit einem ausgekoppelten Monolog direkt ans Publikum. Er betont, dass sich diese Geschichten exakt so abspielen und dass man, gerade weil man Freiheiten, seine eigene Meinung haben und seine Sexualität ausleben kann, die Augen vor dem Terrorismus nicht verschließen dürfe.

Jeder einzelne wird sich am Ende überfordert auf seinem noch nicht warmgesessenen Sitzplatz wiederfinden, denn so unvermittelt die Vorstellung begonnen hat, umso intensiver wirkt und umso schneller endet sie.

Zermürbender, zum Denken anregende Terror komprimiert auf eine Stunde! (kbu)



Foto: Meinschäfer

Das Ende von Links?

Dieser Text soll sich nicht, wie die Überschrift vermuten lässt, allein mit Politik befassen, es geht viel mehr um die aktuelle Rechtsprechung bezüglich Links im Internet, welche sich im Sommer 2016 durch den Europäischen Gerichtshof und erst kürzlich wegen eines Urteils des Hamburger Landgerichts erheblich geändert hat.

Während bis zum Spätsommer letzten Jahres die sogenannte „Paperboy“-Entscheidung des Bundesgerichtshofes zur Verlinkung aus dem Jahr 2003 Anwendung fand, urteilte der Europäische Gerichtshof (EuGH) am 8. September 2016 anders. Dieser befand, dass Verlinkungen eine Urheberrechtsverletzung darstellen können, wenn:

- auf der verlinkten Seite urheberrechtliche Werke widerrechtlich veröffentlicht wurden,
- der Link auf der Ausgangsseite (also vom Verlinkenden) mit Gewinnerzielungsabsicht bereitgestellt wurde und
- der Verlinkende sich nicht versichert hat, dass das betroffene Werk auf der verlinkten Seite rechtmäßig veröffentlicht wurde.

Der EuGH hat die „Gewinnerzielungsabsicht“ nicht genauer definiert und ließ damit einen gewissen Auslegungsspielraum offen.

Am 18. November 2016 lag dem Hamburger Landgericht nun erstmals ein ähnlicher Fall vor. Sein Urteil sorgte, wie das EuGH-Urteil im Sommer, für erhebliche Aufregung im Internet, da es die vom EuGH nicht getroffene Definition in voller Härte auslegte und somit ernste Einschränkungen bei der Verlinkung verlangt. Die Hamburger Richter erklärten in ihrer Begründung, dass bereits der Betrieb einer Webseite mit Gewinnerzielungsabsicht ausreicht, um unter die schärferen Prüfpflichten, welche der EuGH festlegte, zu fallen.

Wann tritt eine Gewinnerzielungsabsicht auf?

Fachleute sehen sehr viele Fälle: Neben Seiten von Firmen und Gewerbetreibenden, Selbstständigen

oder Freiberuflern, die offensichtlich sind, gehören auch Blogs und Seiten von Vereinen oder sonstigen Organisationen dazu, genau wie private Homepages mit Werbebannern o.ä. Dazu sehen Experten auch, dass Facebook-Fanpages von Firmen, Vereinen, Organisationen, öffentlichen Personen etc. betroffen sind.

Sollten diese Seitenbetreiber künftig nicht vor einer Verlinkung fremder Seiten rechtssicher abklären, dass dort **nur** rechtmäßig veröffentlichte Inhalte angeboten werden, setzen sie sich der Gefahr einer Abmahnung wegen Urheberrechtsverletzung aus. Interessant ist auch die Frage, was passiert, wenn verlinkte Seiten im Nachhinein geändert werden. Hier raten Experten, einen Screenshot der Seite zum Zeitpunkt der Verlinkung anzufertigen und zu archivieren.

Sieht man das Internet als Vernetzung verschiedener Quellen, erkennt man eine Problematik. Wenn bspw. Firmen nun jeden Link genau auf Unbedenklichkeit prüfen müssen, erzeugt dies einen hohen Aufwand und verzögert vieles, zumal noch nicht endgültig geklärt ist, ob beispielsweise nur die verlinkte Unterseite selbst oder alle Inhalte einer kompletten Homepage geprüft werden müssen. Dies kann dazu führen, dass Firmen nur noch ihre eigenen Inhalte anbieten und dass Blogs ihre Herangehensweise ändern und künftig Quellen nennen, aber nicht mehr auf sie verlinken.

Wie wird es also weitergehen? Die einfachste und sicherste Variante für Betroffene, welche jedoch auf Dauer tödlich für das Internet wäre, besteht darin, künftig nicht mehr extern zu verlinken. Daher kann man nur die Bitte an unsere Gesetzgeber äußern, endlich die Urheberrechtsgesetze an unsere heutige Zeit und die aktuellen Standards anzupassen. Denn nur so kann sowohl den Urhebern als auch den Nutzern geholfen und eine vernünftige Basis für die Zukunft gefunden werden. (msc)



Bild: msc

Programmkino
LICHTBLICK e.V.

Programmkino

LICHT
BLICK e.V.

Film neu erleben.

Aufruf: Wunschfilm 2017

Im April 2017 kehrt er zurück! Der Publikumswunschfilm. Zum ersten Mal im neuen Pollux-Kino (ehemals Cineplex). Bevor es zur finalen Abstimmung im Internet und via analoger Stimmzettel kommt, sind alle Interessierte herzlich dazu eingeladen Filmvorschläge per Mail an programm-kino.lichtblick@googlemail.com oder als Nachricht auf der Facebook-Seite von Programmkino Lichtblick zu schicken.

Welcher Film hat es einfach wieder verdient auf der großen Leinwand, in einem eleganten neuen Kino gezeigt zu werden? Kult á la „Top Gun“, ein großer Klassiker wie „Der Dritte Mann“ oder gar einen absoluten Geheimtipp wie beispielsweise „The Forbidden Room“, der es bislang nur in wenige Kinos geschafft hat? Es gibt keine Grenzen! Lasst euren Ideen freien Lauf und schickt Lichtblick eure Vorschläge für den vierten Publikumswunschfilm.

Programmkino

LICHT
BLICK e.V.

Film neu erleben.

MUSIKKRITIK

HipHop meets Classic

Album: Mosaik - Orchestrated by Jimek
Interpret: MoTrip
Genre: HipHop
Wertung: 🎵 🎵 🎵 🎵 🎵

2015 feierte MoTrip seinen bisher größten musikalischen Erfolg. Die Single *So wie du bist feat. Lary* aus seinem zweiten Soloalbum *Mama* erreichte Platz 3 der deutschen Single-Charts.

Im Dezember 2016 erschien dann das nächste Album. *Mosaik* klingt jedoch ganz anders als seine Vorgänger. Warum? Weil es sich hierbei um eine Kooperation mit dem polnischen Komponisten Jimek handelt. HipHop und Klassik - das funktioniert? Ja, und

das echt gut. Wer also seine Vorurteile gegenüber klassischer Musik ablegen kann und bereit ist sich darauf einzulassen, wird von *Mosaik - Orchestrated by Jimek* überrascht sein. Aufgenommen wurden alle Songs - alte und neue - während eines Konzerts im Konzerthaus Berlin. Wer also nicht auf Live-Versionen steht und lieber Studioalben mit klaren Klängen und ohne jegliche Nebengeräusche hört, sollte die Finger

davon lassen. Qualitativ kann *Mosaik* daher nicht mit Studioalben mithalten, allerdings ist die positive Atmosphäre während des Konzerts auf dem Album deutlich herauszuhören.



Unterstützt wird MoTrip neben Jimek, der auch einen eigenen Track auf dem Album hat, von namenhaften Künstlern wie Adel Tawil und Haftbefehl. Der neuarrangierte Song *Mama feat. Haftbefehl* passt allerdings nicht wirklich zum Albumkonzept, da Haftbefehl in die-

sem Rahmen musikalisch fehl am Platz wirkt. Ohne seinen Feature-Partner hätte MoTrip wohl besser dagestanden. Den neuen Song namens *Polarlichter feat. Adel Tawil*, hätte MoTrip auch lieber komplett alleine performen sollen, da Adel Tawils Gesang dem Track keine besondere Note verleiht. Positiv sticht jedoch eine andere Künstlerin heraus und zwar Lary. Nach ihrem gemeinsamen Single-Erfolg mit MoTrip

ist es nicht verwunderlich, dass neue Features folgen und die können sich hören lassen. Die neuen Songs *Nehmt mich mit* und *Mosaik* funktionieren wunderbar mit dem Berliner Konzerthausorchester und Larys einzigartig wandelbarer Stimme. In beiden Songs hat sie genug Raum ihre Stimmgewalt mit dem Anschein einer Leichtigkeit zu entfalten und wirkt damit an MoTrips Seite nicht nur als „Feature von“. Das neue Arrangement des Songs *So wie du bist feat. Lary* von Jimek kann dagegen leider nicht glänzen. Den Song hat man in normalen Live-Versionen ohne Orchester schon besser gehört.

Insgesamt bringt das Orchester eine ganz neue Dramatik in die alten Songs. Besonders gut passt diese Kombination aber vor allem zu den neuen Songs, deren Gesellschaftskritik dadurch stark untermauert wird, obwohl sie inhaltlich eher oberflächlich bleiben und so Raum für eigene Interpretationen lassen. (pcb)

TERMINE

Di./Mi. 24.- 25.01.	Foyer Universität Paderborn — 10:00 – 14:00 Uhr Aktionstage des Uni-Bündnisses gegen Depression Informations- und Beratungsstände rund um das Thema „Depression“. Vertreten sind u. a. die Robert-Enke-Stiftung, die psychosoziale Beratung der Zentralen Studienberatung, die Initiative „Du bist nicht allein“ und die Selbsthilfe-Kontaktstelle Paderborn.
Fr. 27.01.	Kulturwerkstatt Paderborn — 20:00 Uhr Intelligente Leute Das Tabea Theater präsentiert eine neue Produktion: „Intelligente Leute“ eine Komödie zur Aufführung von Marc Fayet. Ein Stück für Frauen und Männer, für Intelligente und Gefühlvolle, für Treue und Untreue, ein Stück für sie. VVK 7,- € / AK 8,- €.
So. 29.01.	Theater Paderborn — 18:00 Uhr Er ist wieder da – Szenische Lesung im Theatertreff 70 Jahre nach seinem Abgang erwacht Adolf Hitler im Berlin der Gegenwart. Doch statt als heiligen Führer hält ihn das Volk für einen politisch nicht ganz korrekten Comedian und macht ihn zum gefeierten TV-Star.
Mi. 01.02.	Heinz Nixdorf MuseumsForum — 18:00 – 21:00 Uhr HNF-Workshop Live und in Farbe: 3D-Druck Wie funktioniert ein 3D-Drucker? Welche Gegenstände können damit hergestellt werden? Der Workshop vermittelt das Zukunftsthema „3D-Druck“ an einem »MakerBot«. Teilnahmebetrag 18,- €. Anmeldung unter service@hnf.de oder 05251-306-660.

Alle Termine ohne Gewähr!

Impressum

Ausgabe 223

24.01. – 10.02. 2017

Redaktion:

Nick Ahlback (nic)
Dennis Balkir (ba)
Raphael Bopp (rb)
Patricia C. Brinkmann (pcb)
Carolin Bultmann (bu)
Frederike Diekmann (frd)
Christian Feismann (chf)
Tobias Fernández Gonzalo (tf)
Oliver Flothkötter (ofk)
Dennis Janssen (dj)
Meike Lauterjung (lau)
Dorothea Peters (dp)
Alja Rennwanz (acr)
Andreas Schellenberg (ahs)
Michael Schneider (msc)
Laura Speer (las)
Sophia Thies (sth)

Layout / Grafik:

Sophia Thies

Webseite:

Dennis Balkir

Druck / Auflage:

Janus Druck Borcheln / 600

Herausgeber:

Studentische Initiative
universal e.V.
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
universal@upb.de
www.upb.de/universal
IDN: 024241830

V.i.S.d.P. / Chefredakteurin:

Sophia Thies

Redaktionssitzung:

dienstags, 13:00 Uhr, Q2.228